

Laibacher Zeitung.



Nr. 77.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Dienstag, 7. April.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 5 kr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Oberstabsarzte des Ruhestandes Dr. Wilhelm Frueth als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. März d. J. den Director des zweiten Staatsgymnasiums in Graz Dr. Ferdinand Maurer zum Director des ersten Staatsgymnasiums daselbst und den Director der Staatsrealschule in Graz Schulrath Heinrich Nos zum Director des dortigen zweiten Staatsgymnasiums allergnädigst zu ernennen geruht.

Conrad-Eybesfeld m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. März d. J. dem Obmann der Bezirksvertretung Voitsberg und Vorsitzenden des Ortschaftsrathes in Köflach Franz Kautschisch in Anerkennung seines gemeinnützigen und besonders schulfreundlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksgerichtsadjuncten in Diensteszuweisung bei dem Landesgerichte in Laibach Jakob Munda zum Bezirksrichter in Mahrenberg ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Rede

Er. Excellenz des Herrn Ministers und Leiters des Justizministeriums Dr. Freiherrn v. Pražák in der 421. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Erwarten Sie nicht, meine Herren, daß ich auf sämtliche Details der von den drei geehrten Herren Vorebenern vorgebrachten Thatsachen eingehen werde. Ich will nur mit wenigen Worten den Standpunkt kennzeichnen, welchen ich gegenüber den maßlosen Angriffen, welche von Seite des ersten Redners gegen die Majorität des Hauses, gegen die Regierung, gegen die Beamten, ja gegen private Personen, welche nicht in der Lage sind, sich hier zu vertheidigen, vorgebracht worden sind, und gegenüber den vorgebrachten

Feuilleton.

Die Landes-Ausstellung in Budapest.

Am 2. Mai wird Se. Majestät der Kaiser die unter dem Protectorate des Kronprinzen stehende ungarische Landes-Ausstellung eröffnen. Seit Monaten herrscht jenseits der Leitha eine fiberische Thätigkeit, um diese Ausstellung, auf der Ungarn zum erstenmale ein Gesamtbild seines Culturfortschritts zu geben gedenkt, möglichst großartig zu organisieren. Die Natur Ungarns ist so reich und die Kunstbegabung seiner Bewohner so mannigfaltig, daß da in der That mit Sicherheit einem hochinteressanten Schauspiel entgegenzusehen ist. Ein ethnographisches Interesse von fast erotischem Charakter kommt noch hinzu, um dem Ganzen ein fremdartig äppiges Colorit zu geben, das namentlich für ein ausländisches Publicum lebhaftes Anziehungskraft haben wird. Die Gartenanlagen und Bauten des Ausstellungsplatzes sind schon jetzt fertig, und überhaupt ist das ganze Unternehmen so im Fluß, daß ein Blick auf dasselbe sich bereits hinlänglich lohnt.

Schon der Schauplatz der Ausstellung ist ein ungemein anziehender. Sie befindet sich nämlich im sogenannten Stadtwaldchen, einer ausgebehten Parkanlage im Osten der ungarischen Hauptstadt, welche am Ende des vorigen Jahrhunderts ins Leben gerufen wurde und namentlich dem Palatin Erzherzog Josef vieles verdankt. Prächtige Alleen, weite Rasenplätze, ein großer Teich mit zwei Inseln, zu denen Brücken führen, und andere Annehmlichkeiten, bieten sich da dem Spaziergänger, und die Neuzeit hat nicht

Entstellungen einnehme. Der Herr Abgeordnete Dr. Knož hat sich des Besuches, den ich als Leiter des Justizministeriums — nicht im Jahre 1883, er hat sich um ein ganzes Jahr geirrt —, sondern im September 1882 in Prag gemacht habe, sowie des sympathischen Verkehrs erinnert, den ich mit den dortigen Gerichten gepflogen habe. Er hat die Ansprache des Oberlandesgerichts-Präsidenten an mich getadelt. Ich habe mir nicht eingebildet, daß mir von Seite des Präsidenten und der Gerichte ein größeres Entgegenkommen dargebracht worden ist, als es schon meinen Vorgängern im Amte bei ihren Besuchen in Prag zutheil geworden ist. Wenn dieser Empfang, die Herzlichkeit des Verkehrs zwischen mir und den Gerichten, dem Herrn Abgeordneten Dr. Knož aufgefallen ist, so kann ich nur sagen, daß mich dieser Empfang ebenfalls gefreut hat, daß ich darin nur das gegenseitige Vertrauen erkannt habe, welches gewiß geeignet ist, die Interessen des Allerhöchsten Dienstes zu fördern.

Ich habe auch nicht gefunden, daß irgend eine öffentliche Meinung damals etwas Auffallendes in diesem Umgange zwischen mir und den Gerichten gefunden hat. Dem Herrn Abgeordneten Dr. Knož war es vorbehalten, eine Tendenz darin zu sehen. (Heiterkeit rechts.) Der Herr Abgeordnete hat es natürlich nicht unterlassen können, unter den vielen Vorwürfen, welche der Regierung gemacht worden sind, gleich die Sprachenverordnung zu erwähnen, und ich muß constatieren, daß, wenn die Sprachenverordnung keinen anderen Erfolg gehabt hätte als den, daß sie die Beamten zum vollen Bewußtsein gebracht hat, daß sie sich die Kenntnis beider Landessprachen aneignen müssen, ich mit diesem Erfolge schon zufrieden wäre. (Lebhafter Widerspruch links. Beifall rechts. Abgeordneter Dr. Kindermann: Das ist die erste Bedingung, die fallen muß, wenn Ruhe eintreten soll.)

Er hat der vermeintlichen Maßregelung eines Auscultanten erwähnt, der im letzten Momente seines Dienstjahres angeblich zu einem anderen Gerichte versetzt wurde. Ich muß gestehen, daß mir dieser Fall nicht bekannt ist, er ist so unbedeutend und in der Natur der Sache so möglich, daß ich glaube, daß die Anführung dieses Falles als Maßregelung wohl geeignet ist, dem hohen Hause kennbar zu machen, wie begründet die Anschuldigungen des Abg. Dr. Knož sind. (Sehr richtig! rechts.) Er hat auf die Disciplinar-Behandlung des Adjuncten Rothschedel hingewiesen, die nie stattgefunden hat. Das hohe Haus wird wissen, daß eine Disciplinar-Behandlung nie stattgefunden hat (Widerspruch links), es wurde ihm nur nahegelegt,

nur das alles in einen großstädtischen Zustand versetzt, sondern auch den Umfang des Parkes verdoppelt, so daß es nicht schwer war, darin für die Ausstellung einen Flächenraum von 300 000 Quadratmetern auszustatten, auf welchen 9- bis 10 000 Aussteller bequem unterzubringen sind. Durch die regionalen Ausstellungen der vorigen Jahre in Kecskemet, Szegedin und Stuhlweißenburg, welche sämtlich ein bedeutendes Resultat hatten, ist die Technik des Ausstellungswesens in Ungarn mittlerweile sehr entwickelt worden, und die daselbst gesammelten Erfahrungen kommen nun dem Pester Unternehmen zugute.

In wie großem Stile das Ganze geplant wurde, läßt sich schon mit wenigen Ziffern kennzeichnen; zwei Millionen Gulden wurden als Kosten präliminiert, und nicht weniger als 98 einzelne Gebäude (Hallen, Pavillons etc.) in den verschiedensten Stilarten sind auf dem Terrain aufgeführt worden. In architektonischer Hinsicht ist der Einfluß der Wiener Weltausstellung nicht zu verkennen, doch trifft man auf Schritt und Tritt charakteristische Details und sogar wichtige Verbesserungen. Wie in Wien, wird auch in Pest von dieser ganzen improvisierten Stadt nur wenig übrig bleiben, dieses Wenige aber sind Gebäude von großartiger Anlage und dauerndem Werte. Da ist vor allem die gewaltige Industriehalle, welche den Mittelpunkt des Ausstellungsplatzes einnimmt. Sie ist 14 000 Quadratmeter groß, und ihr Grundriß bildet ein in ein Parallelogramm gestelltes Kreuz, dessen Mitte durch eine imposante, 48 Meter hohe Kuppel gekrönt ist. Die Eingänge sind Triumphportale, die vier Ecken sind als stattliche Pavillons ausgebildet, der Stil des Gebäudes ist die neu-italienische Renaissance, das Ma-

terial der 22 Meter hohen Portale und der Pavillons sind Stein und Ziegel, das der Gallerien Eisen und Glas. Der Bau dieser Halle allein hat 600 000 fl. gekostet.

Ein permanenter Bau ist ferner der Königs-pavillon, ein reizender Kuppelbau, dessen Fassade durch eine Säulenhalle und Freitreppe einen festlichen Charakter gewinnt. Die hervorragendsten Industriellen des Landes haben sich um die Gunst beworben, an der Ausführung und Ausstattung dieses Pavillons mitwirken zu dürfen. In der That herrscht darin eine gediegene Barock-Pracht, von den gemalten Fenstern und stilgerechten Möbeln bis zur Anlage des umgebenden Gartens, denn, die Gewächse des letzteren mit eingerechnet, ist daselbst jedes einzelne Object zugleich Ausstellungsgegenstand. Ein sehr origineller Bau bleibenden Charakters ist ferner die Kunsthalle mit einem Flächenraum von 1200 Quadratmetern. Sie ist in edlen Renaissanceformen gehalten und macht Aufsehen durch die ganz besondere Art ihrer decorativen Aus-rüstung. Die Majolika erscheint nämlich als Hauptmittel ihrer ornamentalen Wirkung. Vom Dachgiebel hinab bis zu den Säulencapitälern, diese mit inbegriffen, sind sämtliche Bauglieder aus farbiger Majolika gefertigt. Schon an den neueren Bauten Pest's ist diese Art der Decoration zum Theil mit vortrefflichem Erfolg angewendet worden; die Nähe des Orients und der farbenfreudige Sinn der Bevölkerung laden ja zu solchen Versuchen ein. An der Kunsthalle ist nun in dieser Richtung ein Hauptschlag geschahen und der überraschende, bei allem Reichtum doch solide Effect, der hier erreicht wurde, dürfte wohl von bestimmendem Einflusse auf die Pester Architektur der nächsten Zeit werden.

Der Herr Abgeordnete hat in allem eine Tendenz erblickt, also auch in der Bildung und Zusammenstellung der Geschwornenlisten. Die Sache war schon Gegenstand einer Interpellation hier und einer Beantwortung meinerseits. Damals wurde gewiß nicht gedacht, die Geschwornen zu irgend einem Tendenzproceß zu benutzen. Ich habe nebst den vielen Kundgebungen jener Bezirke, welche sich bei der Zusammenstellung der Geschwornenlisten übergeben erachteten, beinahe gleichzeitig von dem Vorstande der gewiss rein deutschen Stadt Niemes eine Beschwerde bekommen, daß ihre Bewohner zu viel zum Geschwornenamte herangezogen werden (Hört! rechts), indem auf die Last hingewiesen wird, welche ihnen dadurch auferlegt wird, daß aus dieser Gemeinde vierzehn Geschworne genommen werden (Beifall rechts), es möchte eine gerechte Vertheilung auf alle Bezirke eintreten. Nicht in den letzten Jahren, sondern seit das Institut der Ge-

Schwornen besteht, war es eine Uebung von Seite der Gerichte, im Interesse der Bevölkerung darauf Rücksicht zu nehmen, dass die Geschwornen aus jenen Orten und Bezirken, welche dem Gerichtshofe näher liegen, in höherem Maße herangezogen werden. (Hufe rechts: So ist es! Links: Gnaden austheilen!) Ich würde, wenn ich eine Ziffernstatistik zusammenstellen würde, nachweisen, dass man so überall vorgegangen ist, wo man nicht die mindeste Ahnung einer solchen Tendenz hatte, die eben der Herr Abg. Dr. Knoß in diesem Falle gesucht hat.

Nun hat er zur stärksten seiner Waffen gegriffen. Das alles waren Vorbereitungen für diesen Hochverrathsprozess. Ich erkläre — ich habe es übrigens schon in der Interpellations-Beantwortung gesagt — nochmal entschieden, dass ich nicht die mindeste Ahnung von der Verhaftung der oft genannten drei Personen und der Einleitung des Hochverrathsprozesses gedacht habe, bis ich davon durch die Zeitung unterrichtet wurde. (Hört! rechts.) Sofort, nachdem der erwähnte Commerc gehalten und die Reden von der Staatsanwaltschaft beanstandet worden waren, ist der Bericht der Oberstaatsanwaltschaft eingelangt, dass Vorerhebungen wegen dieser Reden eingeleitet wurden.

Das war im Sommer 1884. Und erst einige Tage, nachdem ich die stattgefunden Verhaftung in der Zeitung gelesen hatte, und zwar am 30. Dezember, ist mir von Seite der Oberstaatsanwaltschaft die Mittheilung von der ganzen Action, wie sie war, sammt den Acten vorgelegt worden, und ich habe mich nach Einsicht der Acten beeilt, den Antrag zu stellen, der verfassungsmäßig in § 2 der Strafprozessordnung gegeben ist. Diese Bestimmung lautet nämlich (liest): „Die öffentliche Anklage erlischt, sobald der Kaiser anordnet, dass wegen einer strafbaren Handlung ein strafgerichtliches Verfahren nicht eingeleitet oder, das eingeleitet wurde, eingestellt werden soll.“

(Fortsetzung folgt.)

Inland.

(Parlamentarisches.) Die Commissionen des Herrenhauses werden heute wieder zusammentreten, um den Rest der noch unerledigten Vorlagen aufzuarbeiten. Die nächste Plenarsitzung des Herrenhauses ist zur Stunde noch nicht bestimmt, doch glaubt man, dass dieselbe morgen stattfinden dürfte. — Wie ein Wiener Blatt berichtet, ist die Verfassungspartei des Herrenhauses über ihre Stellung zur Nordbahnvorlage noch nicht schlüssig geworden, doch sei es wahrscheinlich, dass sie bei den Berathungen im Plenum eine passive Haltung einnehmen werde. In der Commission sprach Freiherr v. Königswarter den Wunsch aus, es möge auch die Finanzverwaltung eingeladen werden, Aufschlüsse über das vorliegende Uebereinkommen zu geben. Die Verhandlung im Hause dürfte Ende dieser Woche erfolgen.

(Steiermark.) Wie aus Graz berichtet wird, wurde daselbst als Vorbereitung für die Reichsrathswahlen bereits die Bildung eines großen Wahlcomitês eingeleitet.

(Tirol.) Wie dem „Fremdenblatt“ aus Bozen gemeldet wird, haben die verfassungstreuen Mitglieder des Tiroler Großgrundbesitzes das ihnen für die bevorstehenden Reichsrathswahlen von der italienischen Nationalpartei angebotene Compromiss abgelehnt, dagegen scheinen die Deutschclericalen geneigt zu sein, auf das Compromiss einzugehen. Bisher gehörten die Vertreter des Tiroler Großgrundbesitzes im Reichsrathe der deutsch-liberalen Partei an.

(In Angelegenheit der Errichtung einer freien katholischen Universität in Salzburg) hat der Papst an den Fürst-Erzbischof von Salzburg, Dr. Eder, ein in den Ausdrücken besonderer Wohlwollens gehaltenes Schreiben gerichtet, worin Se. Heil. schließlich der Güte Gottes dankt, dass er den Eifer vortrefflicher Männer erweckt und die Stimmen im Landtage geeinigt, damit ein so heilsames und zeitgemäßes Werk zustande komme.

(Ungarn.) Einer Ankündigung in der Budget-Debatte des ungarischen Abgeordnetenhauses entsprechend, beschäftigt sich das ungarische Cultusministerium eingehend mit der Aufbesserung der Lage des niederen Clerus. Zunächst soll die Angelegenheit der Stola-Gebühren mit besonderer Rücksicht auf den häufigen Wechsel der Patronats Herrschaften geregelt werden, da in dieser Hinsicht in letzterer Zeit mannigfache Streitigkeiten aufgetaucht sind. In dieser Angelegenheit richtete Cultusminister Tresfort unterm 26. März eine Currcnde an sämtliche römisch- und griechisch-katholische Diöcesan-Bischöfe, in welcher nach einer Mittheilung des „Remzet“ zunächst auf den innigen Zusammenhang dieser Angelegenheit mit der Frage der Congrua hingewiesen wird. Die Lösung dieser schwierigen Frage — heißt es in dem Schriftstücke weiter — könne nur dann eine gedeihliche werden, wenn der Episcopat sich daran mit Wohlwollen und Vertrauen betheilige. Man müsse mit der Thatsache rechnen, dass der Religionsfond binnen kurzem nicht mehr ausreichen werde, um die voraussichtlich beträchtliche Erhöhung der Congrua zu decken, daher sei der Zeitpunkt gekommen, um auf neue Hilfsquellen zur Hilfeleistung für den niederen Clerus Bedacht zu nehmen. Der Minister hofft, dass die Bischöfe seiner Initiative werththätige Unterstützung leisten werden.

(Kroatien.) Dem „Pester Lloyd“ zufolge hat sich die gegenwärtig in Agram tagende kroatische Regnicolar-Deputation zunächst mit der Zusammenstellung der Beschwerdepunkte befasst, welche in betreff der Durchführung des Ausgleichsgesetzes von der Majorität des kroatischen Landtages geltend gemacht werden. Die Majorität der genannten Commission findet acht Paragraphen des Ausgleichsgesetzes durch administrative Maßregeln und Verordnungen tangiert, die nach ihrer Anschauung ebenso beseitigt werden könnten, wie sie entstanden sind, nämlich im administrativen oder Verordnungswege. Die Beschwerdepunkte betreffen die Competenz der Finanz-Landesdirection in Agram, die separaten Ausweise der Einnahmen Kroatiens-Slavoniens, die Errichtung kroatisch-slavonischer Sectionen in den gemeinsamen Ministerien, die Autonomie im Justizwesen, den Gebrauch der Landessprache beim Telegraphen-, Post-, Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsbetriebe, dann bei den Aufschriften auf den Schildern u. Ueber diese Beschwerdepunkte soll eine Verständigung angebahnt und über das Resultat derselben dem ungarischen Reichstage Bericht erstattet werden.

(In Sarajevo) erscheint von Mitte d. M. an ein neues serbisches Blatt „Prosvjeta“ („Aufklärung“), welches die Interessen der Griechisch-Orthodoxen in Bosnien und der Herzegovina vertreten wird. Das Blatt wird sich wohl auch mit der Politik, aber in erster Linie mit der Erörterung volkswirtschaftlicher und cultureller Fragen beschäftigen.

Ausland.

(Frankreich.) Freycinet ist von der Bildung des Cabinets endgiltig zurückgetreten, worauf Präsident Grévy damit Constans betraute. — Die „Union

Republicaine“ nahm eine Motion an, wornach sie erklärt, dass die Partei energisch entschlossen sei, die Rechte und Interessen Frankreichs zu vertheidigen, und dass sie auf der von der Majorität der Kammer seit zwei Jahren befolgten fortschrittlichen Regierungspolitik beharre. — „Temps“ bestätigt, dass China, wiewohl es die Schlappe der Franzosen kennt, dennoch gewillt sei, den Frieden unter folgenden Bedingungen zu schließen: Ausführung des Tientsiner Vertrages, Räumung Tonkings, Aufrechthaltung der Blockade von Petchili und Aufhebung des Einfuhr-Verbotes auf Reis, bis zur vollständigen Ausführung des Friedens. Man hofft, dass die Präliminarien ehestens unterzeichnet werden.

Im französischen Senate interpellirte am 4. d. M. Audiffret-Pasquier über die Lage in Tonking und die letzten Depeschen, welche auf eine Beschuldigung der Generale hinauslaufen. Bawal antwortete, er könne die Interpellation nicht annehmen und müsse sich mit seinen Collegen verständigen. Wenn er Montag hätte sprechen können, so hätte er das Land beruhigt. Der Ausbruch der Leidenschaften verhinderte ihn daran. In jedem Kriege wechseln Erfolge mit Rückschlägen. „Wir erlitten eine Schlappe, aber keine solche, welche eine Nation wie die französische verwirren könnte.“ Die Maßregeln zur Bettmachung der Schlappe seien getroffen.

(In England) wird der Teufel, den man mit recht dicken Strichen an die Wand gemalt hatte, nun rasch ausgelöscht, so dass er die Osterstimmung der behaglichen Beassteakers nicht mehr stören wird. Die russische Antwort auf die englische Note, welche im veröhnlichsten Tone gehalten ist, macht zwar keine Concessionen, der Ton klingt jedoch dem Ohre Gladstones so gut, dass er auf die fünfzig Verst Sandbodens, derentwegen er sich in ritterliche Rüstung warf, vergisst und die noch gepanzerte Rechte friedfertig dem russischen Rivalen reicht. Die bekannte russisch-englische Commission soll das streitige Terrain untersuchen. Alle Punkte, über welche sich die beiden Mächte nicht einigen würden, sollen einem Schiedsgerichte unterbreitet werden.

(Der spanisch-marokkanische Conflict), der durch eine flagrante Beleidigung des spanischen Consuls in Alhucemas entstanden, ist beigelegt. Die marokkanische Regierung hat in aller Form Abbitte geleistet.

(Der Aufstand im Sudan.) Einer Meldung aus Dongola zufolge ist der Mudir Ahenbs nach Kairo abgereist. Graham beabsichtigt, den Bau der Eisenbahn nach Sandul fortzusetzen und das Lager dorthin zu verlegen, um einen Angriff Osman Dignas abzuwarten.

(Aus Central-Amerika.) Ein Telegramm aus La Libertad meldet, dass die Feindseligkeiten zwischen Guatemala und S. Salvador eingestellt und ein einmonatlicher Waffenstillstand abgeschlossen wurde. Die Legislative von Guatemala annullirte das Decret des Präsidenten Barrios in betreff der Bildung einer einzigen centralamerikanischen Republik. Der Degen Barrios soll auf dem Schlachtfelde von Chalchuapa zerbrochen aufgefunden worden sein. Eine spätere Depesche meldet, Barrios sei todt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, dem freiwilligen Feuerwehrvereine in Pausram 50 fl. zu spenden geruht.

Von den übrigen Bauten müssen wir noch die folgenden besonders erwähnen. Eine imposante Halle hat das Verkehrsministerium aufgestellt; die Maschinen, das Forstwesen, der Landbau, der Weinbau, die Hygiene u. haben ihre besonderen Gebäude, viele im schmucken Schweizerstil, andere anders gestaltet, z. B. der große Pavillon der Hauptstadt in französischer Renaissance mit hohen Mansardendächern; auch ein bosnischer Bazar fehlt nicht und ein orientalisches Café, während neben den eleganten modernen Restaurants einige urwüchsige Gardas in unverfälschter Form sich geltend machen.

Eines der interessantesten Bauwerke ist der große orientalische Pavillon, in welchem Landwirtschaft, Industrie und Kunstgewerbe der unteren Donaufstaaten (Serbien, Rumänien, Bulgarien, Türkei) ihre Erzeugnisse ausstellen und zu einem Kulturbilde dieser Staaten gestalten werden. Als Sehenswürdigkeit wird ferner gelten müssen das Panorama der ungarischen Curorte, mit Bildern, welche, von den besten Künstlern ausgeführt, den ganzen Reichthum Ungarns an Heil- und Vergnügungsbädern vor Augen führen. Sehr interessant wird endlich die Halle für Hausindustrie werden, denn die verschiedenen Volksstämme, welche das Gebiet der Stefanskronen bewohnen, haben eine so originelle, uralte Hausindustrie, dass sie auf einer vor einigen Jahren in Pest veranstalteten Special-Ausstellung geradezu Furore erregt hat. Ihre Producte an Stickereien, Webereien, Teppicharbeiten, Schnitzereien u. s. w. sind so gefällig und phantastisch, dass

sie als Salonschmuck eine glänzende Zukunft haben, aber auch sonst mancherlei Verwertung finden dürften. Um ein Beispiel dafür zu geben, erwähnen wir nur aus unserer eigenen Erfahrung, dass man zierlich aus Schilf geflochtene Körbchen von origineller Form aus einem Orte der Theißgegend schon seit Jahren massenhaft nach Paris exportiert, wo sie montiert und als... elegante Bonbonnières verwendet werden, ohne dass die reichen Käufer ihre Provenienz auch nur ahnen.

Da die Ausstellung eine „Landes“-Ausstellung ist, wird der Besucher in ihr natürlich vor allem ein getreues, erschöpfendes und ungeschminktes Bild der wirtschaftlichen und Culturverhältnisse Ungarns finden. Dies ist jedoch nicht im absolut ausschließenden Sinne zu verstehen, wie der schon erwähnte orientalische Pavillon bezeugt. Es ist vielmehr auch eine internationale Abtheilung vorhanden, für solche Gebiete, auf denen es rathsam erschien, die ungarische Production mit der ausländischen in lehrreiche Parallele zu stellen. So steht die Ausstellung lebender Thiere allen Ländern offen, landwirtschaftliche Maschinen sind aus der ganzen Welt in großer Zahl angemeldet, eine eigene Halle ist für patentierte ausländische Erfindungen erbaut, welche in Ungarn ein neues Absatzgebiet erobern können, endlich gibt es internationale Abtheilungen für Kraft- und Arbeitsmaschinen, Werkzeuge des Kleingewerbes, Sämereien, Futter- und Dungstoffe. Durch die Zulassung dieser Erzeugnisse ist den ungarischen Producenten Gelegenheit geboten, die Fortschritte des Auslandes eingehend kennen zu lernen, den auslän-

bischen aber, ihren Artikeln in Ungarn einen Markt zu gewinnen.

Dass für das zureisende Publicum in der ausgiebigsten Weise gesorgt sein wird, ist selbstverständlich. Die Regierung und die Hauptstadt selbst haben in dieser Richtung große Vorbereitungen getroffen und dem Unternehmungsgeist der Privaten jede Unterstützung gewährt. Jeder Kauf in der Ausstellung kann durch ein hierzu aufgestelltes Vermittlungs-Bureau in streng reeller Weise, welche jede Uebervorteilung ausschließt, abgeschlossen werden. Ein eigenes Wohnungs-Bureau des Magistrats wird auf allen Bahnhöfen Filialen haben, so dass man gleich bei der Ankunft sich mit einer entsprechenden Wohnung zu fixem Preise versehen kann. Hinsichtlich der Eintrittskarten Erleichterungen Arrangements getroffen, welche mancherlei Erleichterungen gewähren. Endlich wird eine große Ausstellungs-Lotterie veranstaltet, deren Gewinne die Summe von 250 000 fl. betragen. Der Haupttreffer beträgt 100 000 fl.

So vorbereitet, wird Ungarn mit seiner Ausstellung in der Reihe der übrigen Länder, welche bereits ähnliche Unternehmungen durchgeführt haben, einen sehr hervorragenden Platz einnehmen, und zwar wird sie unter den Landes-Ausstellungen des letzten Jahrzehents den zweiten Platz hinsichtlich ihres Umfangs, den dritten hinsichtlich der Ausstellerszahl innehaben.

F. B.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch eine Feuersbrunst geschädigten Bewohner von Bobolin 400 fl., für die Wiederherstellung der katholischen Kirche zu Krive 200 fl., für den Bau der griech.-kath. Kirche zu Koczah 150 fl., für die Wiederherstellung der griech.-kath. Kirche zu Atieln und für eine Schule in Barics je 100 fl., für die Schulen zu Bodolha, Solymos und Bauczina je 50 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für den Bau einer Schule in Bagyaróna 150 fl., für die Ausbesserung der römisch-katholischen Schule zu Nagylutas, für den Schulbau zu Raksi, für die Herstellung der Schule zu Jhalobina, für die Schule zu Kereknye und für die israelitische Gemeinde zu Haraszti zur Errichtung eines Bethauses je 150 fl. zu spenden geruht.

(Das Ende der Prinzessin Montleart.) Vor einigen Tagen wurde aus Galizien das plötzliche Ableben der Prinzessin Montleart gemeldet. Aus Wien wird nun der Berliner „Post“ telegraphisch: Prinzessin Augusta Montleart hat durch Selbstmord geendet. Sie hatte im Jähzorn gegen einen Bedienten eine Pistole abgefeuert, und in der irrigen Meinung, daß der Betroffene todt sei, hat sie, erschrocken über diese That, einen zweiten Schuss gegen die eigene Schläfe gefeuert. Die Prinzessin soll übrigens seit längerer Zeit geirrt gewesen sein. Sie war die Tochter der Gräfin Carignan, welche 1812 in Paris auf dem Ball bei Schwarzenberg durch Dr. Montleart gerettet und später des letzteren Gemahlin wurde. Der König Albert war ein Bruder der jetzt verstorbenen Prinzessin.

(Selbstmordversuch.) Samstag mittags beging der Inhaber des Wiener Bankgeschäftes „Breitner und Jontenz“, Max Breitner, einen Selbstmordversuch; Breitner, seit vierzehn Jahren alleiniger Inhaber des Geschäftes, erlitt in letzterer Zeit an der Börse starke Verluste und konnte zuletzt 6000 fl. Differenzen nicht bezahlen. Breitner, welcher kürzlich mit der Tochter des reichen Holzhändlers Weller aus Debenburg 40000 fl. Mitgift erhielt, verlor diese in Trambway-Speculation und bald darauf weitere 60000 fl., die ihm sein Schwiegervater vorgestreckt hatte. Die von den Committenten übernommenen Depots sind abgängig. Die Verwundung Breitners ist nicht bedenklich.

(„Wir haben sie trotzdem gegessen.“) Ein Dichter, der mit seinen lyrischen Gelegenheitsgerüthen nicht zurückhaltend ist, sandte vor einiger Zeit einem befreundeten Berliner Buchhändler aus Meran Trauben. Nach einigen Wochen kam er selber nach Berlin. Er suchte den buchhändlerischen Freund auf und traf auch dessen — etwas naive — Gattin an. „Nun, haben Sie meine Trauben bekommen?“ frug der Dichter. — „Ja, danke sehr!“ antwortete der Buchhändler. — „Und mein Gebicht lag noch dabei?“ fuhr der Lyriker fort. — „Das macht nichts, wir haben sie trotzdem gegessen!“ versicherte die Buchhändlers-Gattin mit dem treuerherzigsten Gesichtsausdruck.

(Graf Demeter Aprazin.) Wir haben vor kurzem berichtet, daß Graf Demeter Aprazin wegen eines an Anna Diel aus Gmunden begangenen Verbrechens vom Landesgerichte Salzburg in Haft genommen wurde. Wie nun aus Salzburg gemeldet wird, wurde die Voruntersuchung zufolge Erklärung der Staatsanwaltschaft Salzburg, daß sie keinen Grund zur weiteren gerichtlichen Verfolgung finde, eingestellt und Graf Aprazin aus der Haft entlassen.

(Unglück zur See.) Wie aus Kertsch gemeldet wird, ist der Dampfer „Marianpol“ mit einigen dreißig Personen, darunter auch Passagiere, im Nowosibirsker Meere untergegangen. Nur ein Passagier wurde gerettet.

(Eigenthümliche Dogik.) Gast: „Kellner, was ist mit dem Wein passiert, der schmeckt ja nach dem Propfen!“ — Kellner: „Bitt' um Entschuldigung, ich hol gleich einen andern — Propfen!“

Der Doppelmord in Budapest.

Der Mörder der Veronika Peschel und der achtjährigen Rosa Budai wurde Samstags nachmittags verhaftet; es ist dies der fünfundschwanzjährige Emerich Valentie, gewesener Postofficial, zuletzt Frequentant des Staatsrechnungscurses.

Bei der in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man ein Rasiermesser, dessen Klinge an einer Stelle schartig war und einen Blutstropfen zeigte. Die Aerzte erklärten, der Blutstropfen auf dem Rasiermesser sei noch frisch; ferner hatten sie im Nacken der kleinen Rosa Budai ein kleines Stahlstückchen gefunden, und dasselbe paßte genau in die Scharte des Rasiermessers hinein. Daraufhin legte endlich Valentie ein volles Geständnis ab.

Der Inhalt desselben ist furchtbarster Natur. Valentie erzählte, die Peschel habe an ihm fortwährend Exzesse verübt. Am 1., als sie ihm bereits 25 fl. schuldete, verlangte sie von ihm neuerlich 10 fl., und als er ihr dies abschlug, schalt und beschimpfte sie ihn aufs ärgste. Die Sache wurde ihm zu arg, und so entschloß er sich, noch am demselben Tage Veronika zu er-

morden. Freitag nachmittags holte er aus seiner Wohnung das Rasiermesser und gieng zur Peschel. Er fand sie gerade beim Ankleiden. Sofort griff er in die Tasche nach dem Rasiermesser und wollte auf sie zu. Sie sah die tödtliche Waffe nicht; sie lachte laut auf und versetzte ihm eine derbe Ohrfeige. Darauf packte er sie und führte einen Schnitt durch ihre Kehle. Laut schreiend und um Hilfe rufend, blutüberströmt, rannte sie ins zweite Zimmer. Er ihr nach. Hier stürzte er sich zum zweitenmale auf sie und traf sie mit dem Rasiermesser in den Unterleib.

Sie entwand sich ihm noch einmal und eilte mit der letzten Lebenskraft ins erste Zimmer zurück. Aber die Ausgangstür war gesperrt, und hier brach sie endlich bewusstlos zusammen. Im zweiten Zimmer hatte Valentie, während er noch mit Veronika kämpfte, die kleine Rosa bemerkt. Jetzt, nachdem die Zwanzigjährige flumm gemacht war, wandte sich der Wütherrich wieder ins zweite Zimmer zurück, um auch das unglückliche Kind, die unschuldige Beugin seiner grauenhaften That, zu ermorden. Rosa Budai war vor Entsetzen verstummt. Als sie ihn mit den blutgefärbten Händen, das furchtbare Messer in der Hand, erblickte, verkroch sich das arme Kind hinter den Ofen. Er fand sie, ohne lange suchen zu müssen. Die unglückliche kleine Rosa begann, als er nach ihr griff, laut zu weinen und bat ihn flehentlich, sie nicht zu tödten — sie habe ihm ja nichts gethan — doch er packte sie bei den Haaren und durchschnitt ihr die Kehle.

Nun gieng Valentie zum Waschlaken hin und wusch sich sorgfältig die Hände, untersuchte seine Kleider genau, ob keine Blutflecken darauf seien, und puzte das Rasiermesser. Als er aber von ungefähr hinter sich blickte, sah er die brechenden Augen der kleinen Rosa auf sich gerichtet — sie lebte noch. Darauf wandte er sich um und gab dem Kinde „noch einige Schnitte“.

Endlich verläßt der Mörder den Schauplatz seiner gräßlichen That. Valentie sperrte die Wohnung der Peschel ab, steckte den Schlüssel zu sich und begab sich direct zum Nachtmahl in das Gasthaus neben seiner Wohnung. Den Schlüssel warf er in die Sentgrube.

Samstag nachmittags fand in Anwesenheit einer vieltausendköpfigen Menge das Begräbniß der beiden Opfer des Valentie statt. Hierbei ereigneten sich aufregende Scenen. Die Eltern der Peschel und der Budai gebeten sich wie wahnsinnig. Die Mütter fielen wiederholt in schwere Ohnmachten. Aus der ungeheuren Menge wurden Drohungen gegen den Mörder laut, der noch immer im Fortunagebäude sich befindet, da ein neuerliches Verhör nothwendig war. Es wurden nämlich in seinen Schuhen verborgen 30 fl. gefunden, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß er, entgegen seiner Aussage, die ermordete Peschel auch noch ausraubte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Dr. Emil Ritter von Stöckl †.

Am 3. April 1885 um 11 Uhr nachts ist Dr. Emil Ritter von Stöckl nach längeren und schwerlichen Leiden seinen zahlreichen Freunden und seinem Verufe durch den Tod entrißen worden. Das Grab schloß sich über einem ehrenwerten Manne, und sein Tod wird in den verschiedensten Kreisen unserer Stadt eine empfindliche Lücke hinterlassen.

Der noch im rüstigen Mannesalter stehende Dahingegangene war eine reich angelegte Natur, ein biederer Charakter, ein liebenswürdiger Mensch, ein berufstreuer Arzt. Als Arzt zeichnete ihn nebst einem reichen Funde theoretischen und praktischen Wissens eine scharfe Beobachtungsgabe, ein vertrauensweckendes Auftreten und vor allem ein humanes Entgegenkommen seinen Kranken gegenüber in seltenem Maße aus. Diesen edlen Eigenschaften war es zu danken, daß seine Patienten ihm mit oft rührender Treue anhiengen und in ihm nicht bloß den Arzt, sondern auch den theilnehmenden Freund erblickten.

Als Beamter war Dr. Stöckl gewissenhaft und berufstreuen, und das Verhältnis desselben als Amtschef gegenüber den ihm unterstehenden Beamten war nie das der behördlichen Autorität, sondern stets nur das der Freundschaft und des Vertrauens. Als Mensch war er offenen Charakters, seinen Freunden immer stets und ganz ergeben, ein heiterer und lebenslustiger Gesellschafter, der sich gerne mit einem gemüthlichen Scherzworte einstellte, ohne je mit einem solchen zu verlegen. Er verband mit seinem freundlichen, jovialen und heiteren Wesen gleichwohl eine Gefühlstiefe, die nur der voll erfassen konnte, der mit ihm in ernstern Lebensfragen in nähere Berührung kam.

Im socialen Leben unserer Stadt nahm Dr. Stöckl einen hervorragenden Platz ein, und zahlreiche Ehrenstellen, die er in geselligen, humanen und patriotischen Vereinen inne hatte, bezeugten das Vertrauen, das er unter seinen Mitbürgern genoß. In politischer Beziehung war er ein entschiedener Anhänger liberaler Ideen und ein Deutscher nach Stammesart und Gesinnung. Er verstand es jedoch durch objectiv Beurtheilung anderer Bestimmungen und Bestrebungen gleichwohl, sich die Achtung beider Parteien zu erringen und zu erhalten. Und so kam es, daß Stöckl sich einer Popularität und Belieb-

heit in Stadt und Land erfreute, deren sich wenige ihm gleich berühmen können, wozu außer den eben erörterten Eigenschaften seines Charakters und Auftretens wohl auch seine heitere Lebenskunst beigetragen haben mag, in der er Meister war. Dr. Stöckl war ein warmer Freund der Künste, Kenner und Sammler von Erzeugnissen der Kunst und des Kunstgewerbes vergangener Jahrhunderte, ein Freund der verschiedenen Gebiete des Sports, unter welchen die Pflege des edlen Waldwerks und des Schützenwesens einen hervorragenden Platz einnahm, gelegentlich wohl auch ein Freund eines heiteren Symposions im Kreise guter Freunde. Sein Herz war edel, gut, tren wie Gold, empfänglich für alles Schöne und Gute.

Wir geben im Nachstehenden eine kurze Skizze des Lebenslaufes dieses wackeren und ob der Eigenschaften des Herzens und des Geistes vielbeliebten Mannes.

Dr. v. Stöckl wurde geboren am 30. Jänner 1824 zu Klagenfurt als der jüngere Sohn des damaligen Stadt- und Landrathes, nachmaligen Landesgerichtspräsidenten Jakob Ritter v. Stöckl. (Der ältere Bruder Gustav starb als kaiserlich Windisch-Grätz'scher Oberförster in Loitsch, seine Schwester Albine war an den verstorbenen Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Anton Rudolf in Laibach verheiratet.) Mit 9 Jahren kam er in das Condict des Benedictinerstiftes St. Paul, wo er die drei ersten Gymnasial-Classen mit Auszeichnung beendete. Die übrigen Gymnasialclassen und das Lyceum beendete Emil v. Stöckl in Klagenfurt, wo er seine ursprüngliche Idee, sich dem Priesterstande zu widmen, aufgab und sich das medicinische Studium zum Lebensberufe wählte. Er bezog hierauf die Universität in Wien und vollendete daselbst das medicinische Studium im Juli 1847 und wurde im September 1848 zum Doctor promoviert. Der freiheitlichen Bewegung dieses Jahres, an welcher die medicinische Facultät einen bekanntlich großen Antheil nahm, schloß auch Stöckl sich an, und mag da der Grund gelegt worden sein zu den liberalen Principien, denen derselbe von da an zeitlebens anhieng. Es ist zwar historisch belanglos, aber immerhin eine interessante Episode aus dem Leben Stöckls, daß die Trommel, welche am 14. März 1848 durch die Straßen der Alservorstadt wirbelte und hinter welcher die Mediciner in jugendlicher Begeisterung für die beginnende Geistesdämmerung in Oesterreich marschirten und die ein paar Tage später bei dem Begräbniß der Märzgefallenen ihre dumpfen Töne vernehmen ließ, von Stöckl geschlagen wurde, der dieses wenig musikalische Instrument am 14. März sich von der Musikbände des in Wien garnisonierenden 1. Pionnierregimentes zu verschaffen gewußt hatte.

Später trat Stöckl in die akademische Legion ein, in welcher das Medicinercorps zehn Compagnien zählte. Aus der Chargenwahl gieng der Tambour der Märztag als Lieutenant-Corpsadjutant hervor. Bald darauf wurde er Hauptmann der 5. Compagnie, welche aus Professoren und Spitalsärzten bestand, und nach dem Rücktritt Dr. Fischhofs Commandant des Medicinercorps, welchen Posten er bis Anfang September 1848 versah. Als in der Nacht vom 21. August der von der Regierung zum Commandanten der akademischen Legion ernannte 1. Hauptmann Koller sein Regionscommando niedergelegt hatte, mußte Dr. Stöckl daselbe übernehmen. Aber keine dieser Functionen hinderten ihn, seine wissenschaftlichen Interessen im Auge zu behalten. Er erlangte im November des genannten Jahres das Magisterium der Geburtshilfe und am 31. Dezember das Doctorat der Chirurgie.

Zu Anfang des Jahres 1849 überfiedelte Stöckl nach Klagenfurt, wo er jedoch nur bis Ende Mai 1849 als Arzt und speciell als Augenarzt thätig war. Im Mai erhielt er die Stelle eines Secundararztes auf der inneren Abtheilung und die eines Assistenten an der k. k. geburts-hilflichen Lehranstalt zu Laibach. Im September desselben Jahres wurde er zur ärztlichen Aus-hilfe bei Behandlung der in drei Ortshäusern des Abelsberger Kreises ausgebrochenen Cholera und im October d. J. als Aushilfsarzt in die Cholera-Abtheilung des k. k. Garnisonsspitals in Laibach abgeordnet, und wenige Wochen später übernahm er als Chefarzt das Typhus-spital in der Peterskaserne. Ende April 1850 erfolgte seine Ernennung zum zweiten Stadtarmenarzte, in welcher Eigenschaft er durch 23 Jahre eine Thätigkeit entwidelte, welche noch heute im dankbaren Gedenten aller Armen steht.

Im Jahre 1851 wurde er außerdem Gerichts- und Gefangenhauarsarzt des Laibacher Landesgerichtes, 1853 k. k. Polizei-Arzt, 1854 Obervorsteher des chirurgischen Gremiums und im Jahre 1855 anlässlich des Ausbruches der Cholera in Krain ständiges Mitglied der Sanitätscommission in Laibach. Eine höchst verdienstliche Thätigkeit entfaltete er im Jahre 1859 bei der Behandlung kranker und verwundeter Soldaten aus dem Feldzuge des genannten Jahres. Aus diesem Anlasse wurde ihm von Sr. Majestät das Ritterkreuz des k. k. österreichischen Franz-Josef-Ordens verliehen, um welche Auszeichnung für ihn die verwundeten Officiere im Filialspitale im „deutschen Hause“ gemeinschaftlich ein-schritten.

Nachdem Stöckl von Sr. Majestät zum Director der Landes-Wohltätigkeitsanstalten in Laibach ernannt worden war, berief ihn wenige Monate später der

Magistrat als Ordinarius im städtischen Versorgungshause. Im Jahre 1870 wurde er als Mitglied in den Landes-sanitätsrath berufen und mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Juli 1873 zum k. k. Regierungsrath und Landes-sanitätsreferenten bei der k. k. Landesregierung in Laibach ernannt. Im Jahre 1874 wählte ihn der k. k. Landes-sanitätsrath zu seinem Vorsitzenden. Beide letztgenannte Stellen bekleidete er bis zu seinem Tode.

Trotzdem Stöckl viele und wichtige Stellen im öffentlichen Sanitätsdienste bekleidete und außerdem fast durch 30 Jahre eine ausgebreitete ärztliche Praxis versah, auf deren Gebiete er die ersten 20 Jahre seiner ärztlichen Thätigkeit eine geradezu dominierende Stellung einnahm, fand er doch die Zeit, Kraft und Ausdauer, auch auf vielen anderen Gebieten des socialen und politischen Lebens eine hervorragende Thätigkeit zu entwickeln. Wir übergehen seinen unleugbaren Einfluss, den er Anfangs der sechziger Jahre auf das auch in Krain erwachte politische Leben nahm, und erwähnen nur, dass ihn am 11. October 1863 der Laibacher Turnverein zu seinem Sprechwart wählte, auf welcher Stelle er bis zu seinem im Dezember 1872 erfolgten freiwilligen Rücktritte, also fast durch ein Decennium ausharrte. In dieser Stellung war es, dass Dr. Stöckl für die patriotische Thätigkeit des genannten Vereins, für die Pflege der verwundeten Soldaten im Jahre 1866, die Allerhöchste Anerkennung erhielt.

Außer dieser Stelle bekleidete Dr. Stöckl vom Jahre 1868 bis 1871 die Stelle des Directors des hiesigen Casinos und seit 1857 die des Oberschützenmeisters des k. k. Schießstandes in Laibach, welcher letzterer ihn zum Ehrenmitgliede ernannte und ihn im verfloffenen Jahre anlässlich seines 25jährigen Jubiläums als Oberschützenmeister in besonders feierlicher und ehrenvoller Weise feierte. Außerdem war er Ausschussmitglied des österreichischen Schützenbundes, Ehrenmitglied des Triester Schießstandes, des Erzherzog-Rainer-Veteranenvereines in Domschale und des ersten krainischen Veteranenvereines in Laibach, Präsident des patriotischen Landes-Hilfsvereines vom Rothem Kreuze, Ehrenmitglied des ersten Laibacher Kranken-Unterstützungs- und Versorgungvereines. In der That ein reich bewegtes, erfolgreiches, dem Dienste der Menschheit und ihrer Culturzwecke gewidmetes Leben, wert der Anerkennung der Mitbürger, wert des treuesten und unauslöschlichsten Gedankens der Freunde!

Stöckl war der Helfer der Kranken, der Wohlthäter der Armen, der Freund der Menschen, der Förderer ihres Fortschrittes, der treue Diener des Staates, eine Bier von Stadt und Land. Leider fieng er vor drei Jahren zu kränkeln an und konnte sich trotz mehrfachen Badergebrauches nicht mehr erholen, bis eine acut dazutretende Pleuritis seinem Leben ein Ende setzte.

Und wie sein Leben eine Reihe von Anerkennung und Ehren war, frohend von Beweisen der Liebe, Achtung und Anhänglichkeit an ihn, so gestaltete sich auch die Trauerfeierlichkeit bei seinem Begräbnisse zu einem Ehrenzuge der Stadt Laibach.

Zahllos waren die Kranzpenden, unter welchen wir nebst den Kränzen seiner nächsten Angehörigen jene der k. k. Landesregierung, des Hilfsvereines vom rothen Kreuze, vom Verein der Aerzte, von den Militärärzten, den Apothekern der Stadt, vom hiesigen Schützenverein und dem von Rudolfswert, vom deutschen Turnvereine, deutschen Schulvereine, den Veteranenvereinen, den Familien Mahr, Josef Krisper, Emerich Mayer, Dr. Reesbacher, Albert Samassa, Dollenz aus Krainburg, Baronin Cobelli, Major Urchitz, Hauptmann Ranz, Malitsch, C. Gallé, B. Gallé, Theodor Tschinkel, Ludmann, Rudana Setina, Waldherr, Doberlet, Kaufmann Stöckl, Ferling und viele andere, im ganzen wohl nahe an ein halb Hundert, bemerken.

An dem Leichenzuge betheiligte sich eine riesige Menschenmenge, und dieser endlose Zug bewegte sich in seiner ganzen Länge durch ein dichtes Spalier von Menschen, welche die Straßen, die der Zug passierte, besetzt hielten. Vor dem Leichenzuge schritten eine Musikkapelle, dieser folgte das Institut Waldherr, der deutsche Turnverein mit der Fahne, der Veteranenverein mit seiner Fahne, eine Abtheilung Sanitätsoldaten vom rothen Kreuze, der Schützenverein mit seinem Banner. Der Leichenzug war mit Kränzen derart behangen, dass diese den Sarg fast unsichtbar machten, an den Seiten hingen die Wappenschilder des Berewigten, hinter der Weisheit folgten die Leidtragenden, sodann die Beamten der Landesregierung, die Generalität mit den Officieren und dem ärztlichen Officierscorps, Beamte der übrigen Branchen, die Aerzte, unter welchen wir viele von auswärts zugereiste erblickten, der Herr Bürgermeister mit dem Gemeinderath, die Handelskammer, die Handelsschule und eine endlose Reihe anderer hervorragender Vertreter des Handels- und Bürgerstandes, Herren und Frauen. In der Kapelle des Friedhofs fand die Einsegnung statt, bei welcher der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft einen ergreifenden Trauerchor sang. Als der Sarg in die Erde versenkt wurde, donnerten die Kanonen des Schützenvereines ihren letzten Scheidegruß.

So ehrte Laibach mit einem großartigen Leichenzuge

den Mann sowohl, dem es seine Ehre bezeugen wollte, als auch sich selbst, indem es jene ehrt, die für das Interesse der Stadt mit Erfolg gewirkt.

Ehre seinem Angebenden!

(Personalnachrichten.) Der Herr Landespräsident Baron Winkler ist am Sonntag nachts von Triune wieder in Laibach eingetroffen, nachdem der Zustand seines schwer erkrankten Sohnes sich bis dahin um einiges gebessert hatte. Laut Nachrichten von gestern abends ist in diesem Zustande bei noch starkem Fieber keine Verschlimmerung eingetreten. Frau Baronin Winkler weilt noch immer am Krankenbette ihres Sohnes.

(Die Auferstehungs-Processionen) giengen am Charismstage um die festgesetzten Stunden, obwohl bei wenig freundlichem Wetter, doch in Anwesenheit zahlreicher Bevölkerung vor sich. In der Domkirche spielte bei der Procession die Militärmusik und umgab den Clerus ein Spalier von Soldaten des k. k. 17. Infanterie-Regimentes Freiherr von Kufyn. Das Venerabile wurde vom hochwürdigsten Fürstbischöfe Dr. Missia, unter Assistenz des gesammten Domcapitels, der Domgeistlichkeit und der Alumnen, getragen, welchen die Mitglieder des Vereines zur Anbetung des allerheiligsten Altarsacramentes, darunter viele Damen der Aristokratie, mit brennenden Kerzen folgten. An der Procession nahmen theil: Hofrath Graf Chorinsky, Regierungsrath Freiherr von Pascotini-Zurisko, v. c., Präsidial-Secretär Ritter von Schwarz; als Vertreter des Landes-Ausschusses Herr kaiserlicher Rath Landesauschuss-Beisitzer Murnil, Handelskammer-Präsident Ruschar mit mehreren Kammerathen, Bürgermeister Grasselli mit mehreren Gemeinderathen und Magistratsbeamten; Finanz-Landesdirector Dimich; Oberlandesgerichtsrath Kočevar, Oberfinanzrath Dr. Račić, zahlreiche Professoren und Lehrer. Die Ordnung war bei allen Processionen eine musterhafte.

(Der Todestag des hl. Methodins) wurde in allen Kirchen der Stadt in festlichster Weise begangen. In der Tirnauer Kirche feierte der katholische Verein diesen Erinnerungstag in festlichster Weise unter Theilnahme aller Vereinsmitglieder. Nachdem der Hirtenbrief des hochwürdigsten Fürstbischöfs Dr. Missia durch den hochwürdigen Pfarrer Karun verlesen worden, celebrierte der Präsident des katholischen Vereines für Krain, der hochwürdige Probst Dr. Jarc, unter zahlreicher Assistenz das Hochamt, welches mit dem „Tantum laudamus“ schloß. Der in der Tirnauer Kirche den heiligen Aposteln Cyrill und Method geweihte Altar war reich mit frischen Blumen und exotischen Gewächsen geschmückt und schön beleuchtet.

(Probewahlen.) Vorgestern und gestern fanden im Saale der Citalnica Probewahlen für die demnächst stattfindenden Gemeinderaths-Ergänzungswahlen statt. Am Ostersonntag hatte der dritte Wahlkörper die Probewahl, und wurden die bisherigen Gemeinderathe neuerlich als Candidaten aufgestellt. Statt des Gemeinderathes Dr. Derč, welcher auf sein Mandat resigniert hat, wurde als Candidat aufgestellt der Landesauschussbeamte Franz Textnik und statt des bisherigen Gemeinderathes dieses Wahlkörpers Herrn Johann Nep. Horak, welcher ob seines vorgeschrittenen Alters jede Wiederwahl ablehnte, Herr Franz Maier, Goldschläger. Im zweiten Wahlkörper wurden am Ostermontag bei der Probewahl als Candidaten die bisherigen Gemeinderathe Rechnungsrath Bayer und Bürgermeister Grasselli, als neue Candidaten Baurath Potočnik und der k. k. Gymnasialprofessor Thomas Zupan aufgestellt. Die Probewahl für den ersten Wahlkörper findet am Sonntag, den 12. April, vormittags 11 Uhr im Saale der Citalnica statt.

(Gemeinderath.) Heute um 6 Uhr abends findet eine öffentliche Gemeinderaths-Sitzung statt.

(Ernennung.) Der Bezirksgerichts-Adjunct in Diensteszuweisung bei dem Landesgerichte in Laibach Jakob Munda wurde zum Bezirksrichter in Mahrenberg ernannt.

(Die gestrige Vorstellung der philharmonischen Gesellschaft) hatte einen durchschlagenden Erfolg. Das ausverkaufte Haus folgte mit größter Pietät der Declamation des Herrn G. Starke, der das herrliche Schiller'sche Gedicht mit Meisterschaft sprach und namentlich durch die Brandschilderung das Publicum zu stürmischem Applause begeisterte. Die Musik C. Stöckl ist leicht, gefällig, ansprechend. Die lebenden Bilder brachten durch das ganze Arrangement derselben, durch Entfaltung von Kostümenpracht, durch Vorführung schöner Frauen- und Mädcheneinscheinungen, reizender Kinder und Kindergruppen, prächtiger Männergestalten, durch den Reichthum leuchtender Farben, geschmackvolle, malerische und effectvolle Gruppierung, sowie durch die wirklich gelungene elektrische Beleuchtung der Bilder eine geradezu faszinierende Wirkung auf das Publicum aus. Wir müssen uns für heute darauf beschränken, diesen großen und ungewöhnlichen Erfolg zu registrieren, und behalten uns vor, auf dieses künstlerische Ereignis ausführlicher noch zurückzukommen. Die Nachfrage zu Sihen der zweiten Vorstellung ist eine so große, daß sich schon jetzt das Bedürfnis nach einer dritten Vorstellung geltend macht, leider ist dies wegen Abreise des Herrn Starke ganz unmöglich.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 6. April. Der „Politischen Correspondenz“ zufolge ist die Meldung, dass Fürst Lobanoff den Wiener Botschafterposten verlasse, unbegründet.

Pest, 6. April. Ministerpräsident Tisza und Finanzminister Szapary begaben sich heute abends zu zweitägigem Aufenthalte nach Wien, um mit den Mitgliedern der gemeinsamen und der österreich. Regierung über mehrere obschwebende Angelegenheiten zu conferieren.

Paris, 6. April. Angesichts der Anschauungen, die sich gestern in der Kammer zu Gunsten eines Cabinets Briffon manifestierten, welchen Anschauungen Constans und seine Genossen sich angeschlossen, verzichtete Constans auf die Cabinetsbildung, und ersuchte er den Präsidenten Grévy dringend, Briffon zu berufen. Letzterer wird heute eine Besprechung mit dem Präsidenten Grévy haben.

Paris, 6. April. Der „Corr. Havas“ zufolge sei ein Cabinet mit Briffon als Präsidenten und für Unterricht und mit Freycinet für Aeußeres das wahrscheinlichste. Im Senate theilte der Präsident mit, er habe aus bester Quelle erfahren, das Cabinet sei gebildet, und erscheine morgen im Amtsblatte die Ministerliste.

London, 5. April. Der heutige Ministerrath, welcher mehrere Stunden dauerte, beschäftigte sich mit der ägyptischen Frage und der russischen Antwort in der afghanischen Frage. Lord Granville verließ zeitweilig die Sitzung, um mit dem russischen Botschafter zu conferieren, und hatte mit demselben nach Schluß der Sitzung abermals eine Conferenz. Gladstone und Granville begaben sich sodann aufs Land.

London, 6. April. Die „Reutersche Correspondenz“ vernimmt, dass die Antwort Russlands äußerst verständig, jedoch ein weiterer diplomatischer Meinungs-austausch zwischen London und Petersburg nöthig sei.

Sankt, 6. April. (Reuter-Meldung.) Ein aus Erkwit zurückgekehrter Spion berichtet, dass die Anhänger Osman Digma denselben verlassen. Osman befindet sich mit 900 Anhängern in Shakuteb, einer befestigten Stellung zwischen Sintat und Erkwit.

Verstorbene.

Den 3. April. Dr. Emil Ritter v. Stöckl, k. k. Landes-Regierungsrath, 61 J., Singsgasse Nr. 2, Lungentuberculose.

Im Spitale:

Den 1. April. Anna Sternad, Stubenmädchen, 33 J., Lungentuberculose. — Josefa Matel, Fabrikarbeiterin, 20 J., Lungentuberculose.

Lottoziehungen vom 4. April:

Wien: 76 63 9 46 43.
Graz: 26 67 16 77 65.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Winkels	Witterung
4.	7 U. Mg.	729,29	6,3	D. mäßig	heiter	0,00
	2 „ N.	727,02	11,0	D. heftig	heiter	
	9 „ Ab.	727,42	8,2	D. mäßig	bewölkt	
5.	7 U. Mg.	726,92	6,4	D. schwach	bewölkt	2,60
	2 „ N.	726,92	9,2	D. schwach	bewölkt	
	9 „ Ab.	727,62	6,4	D. schwach	bewölkt	
6.	7 U. Mg.	725,65	5,4	D. schwach	bewölkt	7,60
	2 „ N.	725,04	8,0	D. schwach	bewölkt	
	9 „ Ab.	724,73	6,8	windstill	bewölkt	

Den 4. April morgens heiter, nachmittags zunehmende Bewölkung, den ganzen Tag heftiger Ostwind. Den 5. trübe, unfreundlich, abends Regen. Den 6. bewölkt, abwechselnd Regen. Das Tagesmittel der Wärme an den drei Tagen + 8,6°, + 7,3° und + 6,7°, beziehungsweise um 0,1° über, 7,3° und 6,7° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: J. Nagl.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme während der Krankheit und beim Leichenbegängnisse des verstorbenen Herrn Regierungsrathes

Dr. Emil Ritter von Stöckl

sowie für die vielen Kranzpenden sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere den Beamten der hohen k. k. Landes-Regierung, dem löblichen Officierscorps, dem Vertreter des hohen Landes-Ausschusses, des Gemeinderathes, der Handelskammer, dem Vereine der Aerzte in Krain und dem löblichen militärärztlichen Officierscorps, der löblichen Röhrenschützen-Gesellschaft, dem deutschen Turnvereine, dem deutschen Schulvereine, den Veteranenvereinen, den Sanitätsoldaten vom rothen Kreuze, den Lehr-Instituten der Herren Mahr und Waldherr, dem Männerchore der philharmonischen Gesellschaft für den erhabenden Trauergesang, sowie überhaupt allen Theilnehmern an dem Leichenbegängnisse mit tiefgerührtem Herzen den herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 4. April 1885.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 77.

Dienstag, den 7. April 1885.

Erkenntnis. Nr. 3331. Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Presb-gericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt der in der Nummer 73 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift "Slovenec" vom 1ten April 1885 auf der dritten Seite abgedruckten Correspondenz mit der Aufschrift: "Iz Gorice 31. marca", beginnend mit "Minulo nedoljo" und endend mit "napravljeno hudodelstva", begründe den objectiven Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St. G.

Grundmachung. Nr. 2123. Vom k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird hiemit bekannt gegeben, dass auf Grund des Gesetzes vom 25. März 1874, Landesgesetzblatt Nr. 12, mit den Localerhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Steuergemeinde Učakofce am 15. April 1885, vormittags 8 Uhr, begonnen werden wird. Es geht nun an alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, die Einladung, vom obigen Tage an beim gefertigten Bezirksgerichte zu erscheinen und alles zur Aufklärung und zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen. R. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 1ten April 1885. Oznanilo. St. 2123. Na znanje so dajo, da se bodo na podlagi dozelne postave od 25. sušca 1874, d. z. V, štev. 12, pričelo pozvedbe za napravo novih zemljiških knjig za katastersko občino Učakofce dné 15. aprila 1885 od 8. uri dopoludne v pisarni tukajšnje sodnije,

Grundmachung. Nr. 2011. Vom k. k. Bezirksgerichte Krainburg wird bekannt gemacht, dass die befristete Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Unterfernfir angefertigten Besitzbogen, Liegenschaftsverzeichnisse und Mappe vom heutigen angefangen zur allgemeinen Einsicht aufzulegen. Sollten Einwendungen erhoben werden, so werden die weiteren Erhebungen gepflogen werden. Die Uebertragung amortisierbarer Forderungen in das neue Grundbuch wird unterbleiben, wenn der Verpflichtete vor deren Verfassung der Einlagen darum ansucht. R. k. Bezirksgericht Krainburg, am 30sten März 1885.

Grundmachung. Nr. 731. Vom k. k. städt.-beleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gegeben, dass die auf Grundlage der befristeten Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Großklopplein und Pöndorf gepflogenen Erhebungen verfassten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Mappencopie und den Erhebungsprotokollen in der Gerichtskanzlei vom 8. April l. J. an durch 14 Tage zu jedermanns Einsicht aufzulegen, und dass für den Fall, als Einwendungen gegen die Richtigkeit der verfassten Besitzbogen erhoben werden sollten, zur Vornahme der weiteren Erhebungen der 25. April 1885, vormittags 9 Uhr, hiergerichts bestimmt wird. Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, dass die Uebertragung der nach § 118 a. G. G. amortisierbaren Hypothekarforderungen in die neuen Grundbucheinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete vor deren Verfassung darum ansucht. R. k. städt.-beleg. Bezirksgericht in Laibach, am 4. April 1885.

Anzeigebblatt.

L. Ehrwerth Zahnarzt Herrengasse Nr. 1 (1215) ordiniert von 9 bis 5 Uhr. 7

Medicinal-DORSCH Lebertran. Apotheke Trnkóczy in Laibach, Rathhausplatz. (318) 15-11

Himbeer-Abguss. Apotheke Trnkóczy zum goldenen Einhorn. Laibach, Rathhausplatz 4. 32-8

Dampf-Leberthranöl. anerkannt beste und wirksamste Sorte, in Flaschen à 60 kr. zu haben in der Apotheke Piccoli (272) „zum Engel“ 30-24 Laibach, Wienerstrasse.

Anzeige. Ich mache hiemit den p. t. Bierabnehmern bekannt, dass ich mit 28. März l. J. die Vertretung des Herrn Alois Mayer, Laibach, in Flaschenbier aufgegeben habe und von nun an die Bierbrauerei und Malzfabrik des Herrn Thomas Götz in Marburg verrete. Für das bisherige Vertrauen bestens dankend, empfehle mich zu ferneren Aufträgen [1401] 2-2 hochachtungsvoll Leop. Breclnik Laibach. (1248-2) Nr. 1207.

Erinnerung. Vom k. k. Bezirksgerichte in Adelsberg wird den unbekanntem Rechtsnachfolgern der Francisca Belc, verehel. Postjančič von Slavina, hiemit erinnert, dass der in der Executionsfache des Andreas Ditrich von Adelsberg (durch Dr. Den) gegen Mathias Belc von Slavina pcto. 19 fl. 95 kr. ergangene Realoffertungsbescheid vom 24. November 1884, Zahl 7952, dem für dieselben bestellten Cura-

tor ad actum Herrn Dr. Pitamic, Abbot in Adelsberg, zugestellt worden ist. R. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 23. Februar 1885.

Filiale der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Triest. Gelder zur Verzinsung in Banknoten: 4 Tage Kündigung 3 1/4 Procent, 8 " " 3 1/2 " " 30 " " 3 3/4 " " In Napoleons d'or: 30tägige Kündigung 3 Procent, 3monatliche " 3 1/4 " " 6 " " 3 1/2 " " Giro-Abtheilung in Banknoten 2 1/2 Proc. Zinsen auf jeden Betrag (452) 29 in Napoleons d'or ohne Zinsen. Anweisungen auf Wien, Prag, Pest, Brünn, Troppau, Arad, Graz, Hermannstadt, Innsbruck, Klagenfurt, Laibach, Salzburg spesenfrei. Käufe und Verkäufe von Devisen, Effecten sowie Coupons-Incasso 1/8 Proc. Provision. Vorschüsse auf Warrants, Conditionen je nach zu treffendem Uebereinkommen, gegen Creditoröffnung in London oder Paris 1/2 Proc. Provision für 3 Monate. auf Effecten, 6 Proc. Zinsen per Jahr bis zum Betrage von fl. 1000, auf höhere Beträge gemäss specieller Vereinbarung. Triest am 1. Oktober 1883.

Dr. Hirsch bestbekannter Spezialarzt für Syphilis und Hautkrankheiten, heilt nach langjährigen Erfahrungen in unzähligen Fällen glänzend behaftetes und sicher wirkender Methode Syphilis u. Hautkrankheiten (auch veraltete), Geschwüre, Harnröhren- und Blasenleiden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, in kürzester Zeit radical, ohne Folgeübel und ohne Vernachlässigung. Adresse: Wien, Stadt, Kärntnerstrasse 5 (früher durch viele Jahre Mariabilderstrasse). Ordiniert von 9 bis 4 Uhr. Behandlung auch brieflich (discret) mit Verschreibung der Medicamente. Honorar mäßig. (852) 21

Bekanntmachung. (1360-2) Nr. 1832. Andreas Simonic von Kleinotof Nr. 8 wurde mit Beschluß des k. k. Landesgerichtes in Laibach ddo. 22. November 1884, Z. 7165, ob Schwachsinnes unter Curatel gesetzt. Zum Curator wurde ihm Mathias Dolenc von Natulitz bestellt. R. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 19. März 1885.

Bekanntmachung. (898-2) Nr. 1307. Den unbekanntem Martin Draßler'schen Erben wird bekannt gemacht, dass anlässlich einer von Johann Jstenič von Cevca gegen sie eingebrachte Klage pcto. Verjährungs-Anerkennung einer Forderung per 67 fl. 86 kr. C. M. Herr Johann Praft aus Loitsch für sie zum Curator ad actum bestellt worden ist. R. k. Bezirksgericht Loitsch, am 7. Februar 1885.